

## DAS WÜRTEMBERGISCHE LANDESGEWERBEMUSEUM IN STUTT GART



Die Fassade des Landesgewerbemuseums an der heutigen Willi-Bleicher-Straße, Zeichnung: Peter Schnorr, Lichtdruck: Hofkunstanstalt Martin Rommel & Co, 1896 (Aus der Festschrift zur Einweihung des Gebäudes, 1896. Foto: Hendrik Zwietasch)

Der Neubau des Stuttgarter Landesgewerbemuseums, das heutige Haus der Wirtschaft, feiert in diesem Jahr sein 125-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass präsentiert das Landesmuseum Württemberg mehrere Sonderausstellungen.

König Wilhelm II. von Württemberg (reg. 1891–1918) weihte das nach Plänen des Architekten Frederik Skjold Neckelmann im Hospitalviertel errichtete Königlich Württembergische Landesgewerbemuseum am 6. Juni 1896 ein. Im Stil der Neorenaissance und des Neobarock erbaut und mit reichem Fassadenschmuck versehen, zählte es zu den prunkvollsten Gebäuden Stuttgarts. Als eines der Wahrzeichen der Stadt war es ein beliebtes Postkartenmotiv. Nicht nur stilistisch, sondern auch technisch war das Gebäude auf dem neuesten Stand. In seiner Eröffnungsrede betonte Robert von Gaupp, der zwischen 1882 und 1904 Präsident der Zentralstelle für Gewerbe und Handel und damit Leiter des dazugehörigen Landesgewerbemuseums war, dass das Haus durch *mächtige und harmonische Verhältnisse des Menschen Geist und Herz [...]*

*heben und zu höheren Leistungen [...] begeistern solle.*

### DIE GESCHICHTE DER GEWERBEFÖRDERUNG IN WÜRTEMBERG

Die Einrichtung des Landesgewerbemuseums und die damit verbundene Gewerbeförderung hatten in Württemberg eine lange Vorgeschichte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die württembergische Wirtschaft noch stark vom Agrarsektor geprägt. Missernten, Hungersnöte und eine wachsende Bevölkerung führten zur Massenarmut und Auswanderung. Um die Interessen von Gewerbe und Handel im Land zu unterstützen und zu fördern, genehmigte König Wilhelm I. (reg. 1816–1864) im Jahr 1848 die Gründung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Zu den Hauptaufgaben der Zentralstelle gehörten die *Liberalisierung von Handel und Gewerbe, die Gründung von Anstalten und Einrichtungen zur Förderung des Gewerbes und Handels, die Verbreitung von neuen Maschinen und Musterwerkzeugen, die Beförderung des Absatzes der*

*Gewerbeerzeugnisse durch Veranstaltung von Gewerbeausstellungen, die Verbreitung gewerblicher und kaufmännischer Kenntnisse durch Unterricht sowie die Aufstellung einer Sammlung musterhafter Fabrikate des In- und Auslandes.* Hinter den umständlichen Formulierungen verbargen sich die auch heute noch von Bund und Ländern wahrgenommenen Aufgaben der Wirtschaftspolitik wie Qualifizierung, Technologietransfer, Innovationsförderung und Investitionsbeihilfen.

Ein Jahr nach ihrer Gründung präsentierte die Zentralstelle ihre erste Ausstellung im Festsaal des Königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Die Schau der von Ferdinand von Steinbeis bei der Industrieausstellung in Paris 1849 angekauften Musterstücke war ein großer Publikumserfolg. Daraufhin bewilligte König Wilhelm I. am 20. Februar 1850 die Einrichtung eines Musterlagers mit einem Aufwand von 10.000 fl. Das neue „Württembergische Musterlager“ befand sich in der ehemaligen Legionskaserne am Ende der Stuttgarter Königsstraße, dem Standort des heutigen Wilhelmsbaus. Aufgeteilt in ein „ausländisches“ und ein „inländisches“ Musterlager, bot es einerseits *dem inländischen Gewerbsstande zur Kenntnis und Nachahmung* nationale und internationale Vorbilder und gab andererseits einheimischen Erzeugern eine Plattform, um den Absatz ihrer Produkte zu fördern. Mit seiner Eröffnung im Jahr 1850 war das Musterlager das zweitälteste Gewerbemuseum Europas nach dem Pariser Conservatoire des arts et métiers, das 1794 gegründet worden war. Es wurde aus dem Staatshaushalt finanziert – bis 1855 war es mit insgesamt 35.000 fl., von 1856 bis 1873 mit 420.000 fl. dotiert – und beanspruchte für Anschaffungen und Einrichtungen den Großteil des Etats der Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Bis 1873 war der Sammlungsbestand der Industrieprodukte des Musterlagers auf über 17.000 Einzelstücke angewachsen.

Das „Musterlager“ wurde 1886 in „Landesgewerbemuseum“ umbenannt. Zeitgleich bekam das Museum ein neues Statut. Die bisherige Ausrichtung als technologisches und kunstgewerbliches Museum wurde beibehalten. Neben historischen Stücken sollten auch moderne Erzeugnisse angekauft werden. Um eine *möglichst unmittelbare Verwertung der Erwerbungen für die vaterländische Industrie* zu garantieren, konnten kunstgewerbliche Objekte ausgeliehen werden. Aufgrund des zunehmenden Platzbedarfs und gestiegenen Repräsentationsbedürfnisses beschloss man die

*Plakat der „Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe“, 1896 (Landesmuseum Württemberg, Stuttgart. Foto: P. Frankenstein und H. Zwietausch)*



*Das württembergische Musterlager in der ehemaligen Legionskaserne, Zeichnung: Georg Loesti, Lichtdruck: Hofkunstanstalt Martin Rommel & Co, 1896 (Aus der Festschrift zur Einweihung des Gebäudes, 1896. Foto: Hendrik Zwietausch)*

Errichtung eines neuen Museumsgebäudes. Nach einer Bauzeit von sechs Jahren und mit Gesamtkosten von 3,9 Millionen Reichsmark wurde das Gebäude 1896 fertiggestellt. Es sollte, so Robert von Gaupp, *als ein stets frischer belebender Quell zur Anregung und Verbreitung von Fortschritten aller Art* dienen. Eröffnet wurde der Bau mit einer „Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe“. Die Schau, mit der die Bevölkerung vom modernen Segen des elektrischen Stroms überzeugt werden sollte, war mit angeblich mehr als einer Million Besucherinnen und Besuchern ein riesiger Publikumserfolg. Den wechselnden Ausstellungen wurde eine große Bedeutung zugemessen. Alljährlich fanden im Durchschnitt 25 bis 30 verschiedene Veranstaltungen dieser Art statt.







*Keramische Sammlung, Zeichnung: Georg Loesti, Lichtdruck: Hofkunstanstalt Martin Rommel & Co., 1896 (Aus der Festschrift zur Einweihung des Gebäudes, 1896. Foto: Hendrik Zwietsch)*

*Bierkrug in Form eines Bismarck-Kopfes aus der „Sammlung der Geschmacksverirrungen“, Deutschland, um 1890 (Landesmuseum Württemberg, Stuttgart. Foto: Hendrik Zwietsch)*



### DIE SAMMLUNGEN DES LANDESGEWERBE-MUSEUMS

Die Sammlungen des Landesgewerbemuseums beinhalteten alles, was der Gewerbeförderung, dem technischen Fortschritt und der Geschmacksbildung in Württemberg dienlich schien. In den Anfangsjahren des Landesgewerbemuseums sowie in dessen Vorgängerinstitution, dem Musterlager, ergänzten sich technische und kunstgewerbliche Sammlungen. Präsentiert wurden Maschinen, Werkzeuge, Modelle, neueste Erfindungen, Schätze von den Weltausstellungen bis hin zu Keramik und Textilien. Ab 1901 wurde außerdem eine umfangreiche Sammlung an Musikinstrumenten angelegt. Laut Ferdinand von Steinbeis, der von 1856 bis 1880 als Präsident der Zentralstelle fungierte, sollten als Kriterien gelten: *Schönheit oder Reinheit der Form, Solidität der Ausführung und Wohlfeilheit.*

Seit den 1880er Jahren verschob sich der Fokus zunehmend auf das Kunstgewerbe. Besonders sichtbar wurde dieser Wandel unter Gustav Edmund Pazaurek, der von 1906 bis 1932 dem Landesgewerbemuseum vorstand. Er schrieb dem Museum eine zentrale Rolle in der Geschmacksbildung zu. Durch die regelmäßige Betrachtung der schönsten Erzeugnisse aller Zeiten sollte jeder Mensch befähigt werden, gutes und schlechtes Kunsthandwerk zu unterscheiden. Um den guten Geschmack zu erkennen, müsse man, so Pazaurek, aber auch wissen, was aus ästhetischer Sicht inakzeptabel sei. Als Antithese zum „richtigen“ Geschmack legte er deshalb ab 1909 seine einzigartige

„Sammlung der Geschmacksverirrungen“ an. Er definierte schlechten Geschmack anhand von drei Hauptkategorien: *Materialfehler, Fehler in Zweckform und Technik, sowie Fehler in Kunstform und Schmuck.* Dazu kam noch, was er als allgemeinen Kitsch betrachtete. Pazaureks Sammlung erfreute sich großer Beliebtheit und wurde in einem Reiseführer von 1912 als besondere Sehenswürdigkeit in Stuttgart beworben.

### DAS GEBÄUDE UND SEINE SAMMLUNGEN BIS HEUTE

Einen großen Einschnitt in der Geschichte des Landesgewerbemuseums bedeutete der Zweite Weltkrieg. Durch einen Luftangriff und Brandbomben wurde das Gebäude 1944 stark beschädigt. Ein Großteil der Sammlungen konnte glücklicherweise in Sicherheit gebracht werden. Nach dem Krieg gab es noch einige erfolgreiche Sonderausstellungen im provisorisch wiederhergestellten Gebäude. Die meisten Ausstellungssäle wurden allerdings zu Büroräumen für das Wirtschaftsministerium umgebaut. In den 1960er Jahren kam es zur endgültigen Auflösung der Sammlungen des ehemaligen Landesgewerbemuseums. Viele der Objekte wurden dem heutigen Landesmuseum Württemberg und anderen staatlichen Einrichtungen übergeben. Das Gebäude selbst wurde erst in den 1980ern angemessen saniert. Im Jahr 1888 weihte Ministerpräsident Lothar

Späth das Gebäude unter dem neuen Namen „Haus der Wirtschaft“ ein. Seither dient das Haus der Wirtschaft als ein Schaufenster für württembergische Unternehmen und bietet eine Plattform für den Austausch mit regionalen und internationalen Wirtschaftspartnern.

### AUSSTELLUNGEN ZUM 125-JÄHRIGEN JUBILÄUM

Das Landesmuseum Württemberg widmet dem Gebäude und seinen Sammlungen im Jubiläumsjahr mehrere Ausstellungen. Im Alten Schloss präsentiert die Ausstellung „GeschmacksSache“ eine Auswahl aus den umfangreichen Vorbildersammlungen des Landesgewerbemuseums. Dabei geht es vor allem um die Frage, welche Rolle das Museum bei der Geschmacksbildung einnahm, und die Diskussion, was guten und schlechten Geschmack ausmacht. Im Haus der Wirtschaft



Zerstörungen während des Zweiten Weltkriegs, nach 1944. (Aus der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Gewerbeförderung, 1948. Foto: Hendrik Zwietasch)

zeigt eine kleine Foyer-Ausstellung die Geschichte des Gebäudes auf. Grafiken und Objekte lassen den einstigen Glanz des Hauses vor 125 Jahren erahnen. Im Haus der Musik im Fruchtkasten am Schillerplatz thematisiert eine Kabinettausstellung den Wandel im Musikgeschmack anhand von historischen Musikinstrumenten aus dem Landesgewerbemuseum.

Ruth Egger



### AUSSTELLUNG GESCHMACKSSACHE: VORBILDICHES DESIGN UM 1900

18. November 2021 bis 1. Mai 2022  
Landesmuseum Württemberg,  
Altes Schloss, Schillerplatz 6,  
70173 Stuttgart  
Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr;  
montags geschlossen, außer an  
Feiertagen

Kuratorinnenführung durch die  
Ausstellung:  
Freitag, 26. November 2021, 16:00 Uhr  
Treffpunkt:  
Stuttgart, Schillerplatz 6,  
Altes Schloss, Foyer  
Eintritt frei  
Verbindliche Anmeldung per Email an:  
info@landesmuseum-stuttgart.de  
oder unter der  
Telefonnummer: 0711 89 535 111



### FOYER-AUSSTELLUNG „UNSCHWÄBISCH-POMPÖS“: 125 JAHRE LANDESGEWERBE- MUSEUM

16. September 2021 bis 5. Januar 2022  
Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg,  
Willi-Bleicher-Straße 19,  
70174 Stuttgart  
Öffnungszeiten:  
Montag bis Freitag 10 – 19 Uhr

Kuratorinnenführung durch die  
Ausstellung:  
Freitag, 5. November 2021, 16:00 Uhr  
Treffpunkt:  
Stuttgart, Willi-Bleicher-Straße 19,  
Haus der Wirtschaft, Foyer  
Eintritt frei  
Verbindliche Anmeldung per Email an:  
info@landesmuseum-stuttgart.de  
oder unter der  
Telefonnummer: 0711 89 535 111

### KABINETTAUSSTELLUNG MUSIKGESCHMACK IM INSTRUMENTENBAU: HISTORISCHE VORBILDER AUS DEM LANDESGEWERBEMUSEUM

18. November 2021 bis 1. Mai 2022  
Landesmuseum Württemberg,  
Haus der Musik, Schillerplatz 1,  
70173 Stuttgart  
Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr;  
montags geschlossen, außer an  
Feiertagen

Kuratorinnenführung durch die  
Ausstellung:  
Freitag, 3. Dezember 2021, 16:00 Uhr  
Treffpunkt:  
Stuttgart, Schillerplatz 1,  
Haus der Musik im Fruchtkasten, Foyer  
Eintritt frei  
Verbindliche Anmeldung per Email an:  
info@landesmuseum-stuttgart.de  
oder unter der  
Telefonnummer: 0711 89 535 111

